

ehemals gedrückten, scheu und mit dem Hute in der Hand vor der ganzen Rangordnung, die Gewalt über ihn hatte, sich schmiegenden Tagelöhner hier verwandelt in den freien Bürger mit hinreichendem Besitze, wie er, seiner unantastbaren Rechte sich bewußt, mannhaft den Blick erhebt und längst abgeschliffen hat, was von dem früheren verkümmerten Leben ihm noch anhing; siehst du, daß gerade deine Landsleute, indem sie mit dem angewohnten Fleiße, mit der ihnen zur andern Natur gewordenen Sorgfalt und Ausdauer den hiesigen Geist des rührigen und unternehmenden Vorwärtstrebens verbinden, eine vernünftige Sparsamkeit beibehalten, aber die philisterhafte Aengstlichkeit und Kleinlichkeit beseitigt haben, unter allen Volksstämmen am Besten hier gedeihen; siehst du in unsern teutschen Niederlassungen teutsche Sitte, Sprache, Herzlichkeit und ein geselliges Leben ohne aristokratische Gelüste hier veredelt neu erblühen, — — so ermannst du dich, bist entschlossen, die ersten unabweiskbaren Schwierigkeiten zu überwinden, und zweifelst nicht, daß dir gelingen wird, was auch uns unter unvergleichbar schwierigeren Verhältnissen gelungen ist. — Kopf oben! Muth gefaßt! Der Engherzigkeit entsagt! Frißch begonnen! Nach wenigen Jahren wird Missouri deine dir theure neue Heimath sein, und bleibt auch dein eigenes Herz noch halb zurück in der alten Welt, weil eben die Eindrücke der Jugend unauslöschbar sind, — in deinen hier erzogenen Kindern erblickst du zu deiner Freude freie, glückliche und für ihren Lebensberuf taugliche Menschen. \*)

\*) Ich sehe daß selbst der Bundestag seine Aufmerksamkeit der Auswanderungsfrage widmet, auch Erkundigung darüber einziehen will, welche Länder der Erde dem Teutschland = Müden am Meisten zu empfehlen sein mögten. Es soll mich freuen, wenn mein Buch etwas dazu beitragen kann, den gewünschten Aufschluß zu geben; ich erwarte als Erfolg aller anzustellenden Nachforschungen, daß nirgends sonst für jetzt Besseres zu finden ist, als was meine Schilderung dem Auswanderer nach Missouri in Aussicht stellt. Freilich hört aller Schutz und alle Controlle teutscher Regierungen über ihre hier sich ansiedelnden Unterthanen auf; aber dessen bedarf es auch nicht, — die Leute helfen sich gut genug selbst. Die in Texas gemachten bitteren Erfahrungen sollten für alle überzeugend sein, daß die hiesige Colonisation von Oben herab sich nicht leiten läßt; hier bestehen Verhältnisse, an welchen die Weisheit und Ordnergabe europäischer Beamten nothwendig scheitern muß, während die Einzelnen, sich selbst überlassen, sich meistens zurecht zu helfen wissen. Auch die nöthige Auskunft darüber, wo es gut für sie sein mag, verschaffen die Leute leicht sich selbst, wenn man sie nur gewähren läßt. — Dage-